

# Für mehr Menschlichkeit und Engagement

Beim Benefizkonzert von „Tusiima Nawanyago“ und der Coverband „Phil“ erleben 1350 Besucher eine Party der Extraklasse

Von Angela Portner

**Gemmingen.** Kann man mit Rockmusik die Welt ein bisschen besser machen? Wer das Glück hatte, am Samstag beim Benefizkonzert der Genesis- und Phil Collins-Tributband „Phil“ in der Kraichgauhalle dabei sein zu dürfen, hatte nach drei Stunden zumindest das Gefühl. Hier rockte der Sulzfelder Jürgen Mayer mit Stücken wie „I can dance“, „Easy lover“ oder „Against all Odds“ über 1350 Menschen in Rage. Auspowern für einen guten Zweck: Das an diesem Abend erwirtschaftete Geld fließt eins zu eins in die Ugandahilfe des Vereins „Tusiima Nawanyago“, der das dortige Krankenhaus um einen modern ausgestatteten Operationssaal, Intensivstation und Labor sowie zusätzliche Betten erweitert hat.

Während Mayer mit seiner Band gefühlvoll den Song „Something Happened on the Way to Heaven“ in die dichte an der Bühne tanzenden Massen schickt, reibt sich mancher verwundert Augen und Ohren, denn wer schon einmal den „echten“ Phil Collins bei einem Konzert erlebt hat, der sollte an diesem Abend so etwas wie ein Déjà-vu gehabt haben. Vielen ist das staunende „Wow“ nach den ersten Takten förmlich ins Gesicht geschrieben. Es knistert von den Haarwurzeln bis zum kleinen Zeh, und kein Körperteil bleibt ungetaktet. Klatschen, Mitsingen oder besser noch schreien bei „Don't lose my Number“, in Erinnerungen schwelgen mit „You'll be in my Heart“ und ein Handy-Taschenlampe Meer zu „Home by the Sea“ – Stimmungsvoller geht es kaum. Immer wieder legt Mayer gefühlvoll die Hand aufs Herz, interagiert mit dem Publikum oder mischt sich ohne Berührungsängste unter seine Fans.

Während beim Konzert im kleinen Gemmingen Hochstimmung herrscht, haben die Menschen im rund 6000 Kilometer entfernten Uganda ganz andere Sorgen, aber zumindest in der 21 000 Einwohner zählenden Region um Nawanyago haben sie Grund zur Freude: Am 11. Januar wird der vom Verein „Tusiima Nawanyago“ gebaute und ausgestattete Er-



Beim Benefizkonzert für die Ugandahilfe des Vereins „Tusiima Nawanyago“ begeisterte die Tributband „Phil“ in der ausverkauften Kraichgauhalle und setzte damit auch ein Zeichen für mehr Mitmenschlichkeit und Engagement für eine bessere Welt. Fotos: Angela Portner

weiterungsbau des Krankenhauses eingeweiht. Vereinsvorsitzende Kerstin Weber-Kistler erzählt von den Anfängen vor zehn Jahren: „Damals gab es noch nicht einmal Wasserversorgung oder einen sterilen Raum“, erzählt sie. Inzwischen sorgt eine Solaranlage für Strom, und Anfang nächsten Jahres kann dort nun sogar operiert werden. In den ersten Wochen wird Projektleiter und Mediziner Florian Kistler das dortige Team unterstützen.

„Another day in Paradise“, singt Mayer und erinnert damit daran, dass sich Helfen lohnt. Über die Leinwand flimmern Tatsachen: 1,8 Millionen Menschen sind obdachlos, und 8,4 Prozent der Weltbevölkerung leben in absoluter Armut – sowie der Satz von Mutter Theresa: „Einsamkeit und das Gefühl, unerwünscht zu sein, ist die schlimmste Armut.“ Ange-

sichts der Hoffnung, die der Verein mit seinem unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz leistet, ist das mehr als nur ein Song, sondern geht direkt ins Herz. Gänsehautgefühl, als sich Mayer in den rot wirbelnden Lichtsog begibt, als bei „Don't lose my Number“ die Zahlen von links nach rechts und von oben nach unten zu tickern scheinen. Von der Tribüne aus gesehen wogen die Massen wie gelichterte Wellen, Blitze flitzen und zucken über die Köpfe und ein riesiger Mond taucht alles in eisiges Blau: „I can't dance.“

Als wäre all das nicht genug an Bühnenshow, rollt sich Mayer nach der Pause in einem riesigen durchsichtigen Ball durch den Saal: „Follow you, follow me.“ Als Nebel über die Bühne kriecht und die Gesichter der Musiker unwirklich maskiert, wirbelt Bernd Schubach seine rot-

lichternden Schlagstöcke in den blauen Dunst. Kurt Meister macht seinem Nachnamen am Bass alle Ehre, und Alexander Lang bringt mit atemberaubenden Soloeinlagen die Saiten seiner roten Gitarre zum Glühen. Frank Stolzenhaller ist ein Meister der Effekte und betrommelt so ziemlich alles, was Töne von sich gibt. Marco Vincenzi jazzt am Saxofon, als wäre es ein Teil von ihm, und den Sängerinnen Simone Weber und Larissa Bakic liegt das Publikum eh zu Füßen. Allen voran der charismatische Mayer, der sie mit seiner rauchigen, kehlichen Stimme anschnappt. Langanhaltender Beifall, grellende Pfiffe, begeisterter Jubel: Drei Zugaben, ein wogendes Lichtermeer und ein unter die Haut gehendes „Carpet Crawlers“ – was für ein Abend!